

Joan Didion: „Wie die Vögel unter dem Himmel“

## Die Zerfledderung der Werte

Von Wolfgang Schneider

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 27.12.2023

**Hier kann man dem amerikanischen Traum beim Zerfallen zusehen: Joan Didions Roman aus dem Jahr 1977 handelt von einer Kalifornierin, der der Lebenssinn mitsamt der in den Terror abgedrifteten Tochter abhanden kommt. In der Bananenrepublik Boca Grande will sie ihr Leben herumreißen.**

Gerühmt und bewundert wurden Joan Didions Essays über die amerikanische Subkultur der sechziger und siebziger Jahre. Am bekanntesten hierzulande ist ihr autobiographischer Text „Das Jahr magischen Denkens“, in dem es um den plötzlichen Tod ihres Ehemanns und die lebensbedrohliche Krankheit ihrer Tochter geht. Jetzt erscheint Didions Roman „Wie die Vögel unter dem Himmel“ aus dem Jahr 1977 in einer Neuübersetzung.

Die Ich-Erzählerin Grace Strasser-Mendana hat Anthropologie bei dem legendären Claude Lévi-Strauss studiert. Und ihren Blick auf das Menschenmögliche erweitert, indem sie eingeeiratet hat in eine der drei reichen Familien, die das fiktive mittelamerikanische Land Boca Grande dominieren. Mit Boca Grande bietet Joan Didion ein groteskes Potpourri sämtlicher Bananenrepublik-Motive: Ausbeutung, Korruption, politische Intrigen und Rivalitäten, farbenfreudige Revolutionen und Militärputsche.

### Nicht ohne meine Terror-Tochter

Aber hauptsächlich ist Grace, die an Krebs erkrankt ist, damit beschäftigt, von einer anderen „Norteamericana“ zu erzählen, wie es etwas spöttisch heißt. Die Kalifornierin Charlotte Douglas hat es ebenfalls nach Boca Grande verschlagen. Sie ist dort auf der Suche nach ihrer Tochter Marin, einer Eliteuni-Studentin, die sich linken Terroristen angeschlossen und an einer spektakulären Flugzeugentführung beteiligt hat. Seitdem sieht Charlotte sie nur noch auf Fahndungsplakaten.

Bei Joan Didion wirkt der amerikanische Traum Mitte der siebziger Jahre ebenso hinfällig wie die Lebensform der Kleinfamilie. So erscheint Charlotte als die wandelnde Desorientierung. Wenn ihre bevorzugte Herkunft skizziert wird, macht schon die komische Beliebigkeit in der Aufzählung „weißer“ Privilegien die Zerfledderung der Werte deutlich:

Joan Didion

### Wie die Vögel unter dem Himmel

Aus dem Englischen von Antje Ravik Strubel.

Ullstein, Berlin

326 Seiten

23,99 Euro

„Als Kind einer wohlhabenden Familie aus der gemäßigten Klimazone war sie ganz selbstverständlich mit sauberer Bettwäsche, Kieferorthopädie, Lammkoteletts, fürsorglichen Paten, einem Bruder namens Dickie, Ballettunterricht und zum richtigen Zeitpunkt mit beiläufigen Informationen über die Menstruation und die Pflege teuren Tafelsilbers ausgerüstet worden.“

Charlotte ist immer noch hin und her gerissen zwischen den beiden Männern, die sie verlassen hat: hier der überaus erfolgreiche Anwalt und Waffenschieber Leonard, dort der verkrachte Intellektuelle und Alkoholiker Warren, der Vater von Marin. Die Dialoge wirken oft so zerfahren wie der Bewusstseinszustand der Figuren. Didions Erzählweise verweigert sich herkömmlichen Erwartungen von Kohärenz. Es ist so, als wäre aller Sinn aus der Welt herausgesogen.

### **Sinnsuche in der Bananenrepublik**

Überraschend wirken deshalb die späteren Versuche Charlottes, sich nach den Jahren der Dinnerpartys in Boca Grande gesellschaftlich nützlich zu machen, indem sie sich an Impf- und Aufklärungskampagnen beteiligt. Diese Tüpfel humanen Engagements erscheinen im Kontext des Romans jedoch wie eine Farce – eben der Moralismus einer wohlhabenden „Norteamericana“, für die kein gutes Ende vorgesehen ist.

Didions Themen sind heute so aktuell wie bei Erscheinen des Romans. Ihre an Hemingway geschulte Lakonie und ihr ganz eigenwüchsiger Sarkasmus werden von Antje Ravik Strubels Neuübersetzung sehr gut vermittelt. Der Roman hat aber auch Schwächen. Viele Szenen wirken ziemlich ausgedacht oder allzu flüchtig skizziert und die Autorin führt ihre Figuren zu sehr vor, so dass man auch als Leser nur wenig Anteilnahme für sie aufbringt. Die Romanautorin Joan Didion ist nicht ganz so brillant und überzeugend wie die Essayistin.